Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 305. Mittwoch, den 30. Dezember. 1874.

David. Sonnen-Aufg. 8 U. 16 M., Unterg. 3 U. 49 M. — Mond-Aufg. ... M. Morg. Untergang bei Tage.

Beim Herannahen des Jahresschlusses ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten das Abonnement auf die

Thorner Zeitung

baldigst erneuern zu wollen, damit in der Zusendung derselben keine Unterbrechung eintrete. Der Preis der „Thorner Zeitung" ist bei allen Poststationen 2 Mark 25 Pfennige (22½ Sgr.) excl. Botenlohn.

Die Expedition.

Deutschland.

Berlin, den 28. Dezember. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten am ersten Weihnachtsfeiertage mit den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie dem Gottesdienste im Dome bei und nach dem Schluß desselben stattete der Kronprinz mit seiner Familie den Majestäten im königlichen Palais einen Besuch ab. Vor einer Spazierfahrt hatte der Kaiser um 1 Uhr noch eine längere Konferenz mit dem Kultusminister Dr. Falk und um 5 Uhr begaben sich die Majestäten zur Theilnahme an der Familientafel ins kronprinzliche Palais. Abends war im königlichen Palais eine kleinere Thee-Gesellschaft. Am zweiten Feiertage waren die Herrschaften ebenfalls im Dome anwesend und machten dann Spazierfahrten und Besuche. Das Diner nahmen die Majestäten an diesem Tage allein ein. Gestern brachte der Kaiser die Vormittagsstunden mit Erledigung von Regierungsgeschäften und Entgegennahme von Vorträgen zu und um 5 Uhr Nachmittags nahmen die Majestäten an der Familientafel beim Prinzen Karl Theil.

— Der Kaiser hat dem Könige von Italien als Weihnachtsgeschenk sein lebensgroßes Bildniß verehrt. Dasselbe ist von dem Hofmaler Karl Arnold ausgeführt, welchem der Kaiser wiederholt dazu gesessen hat; es zeigt den Monarchen in stehender Figur vor einem Thronsessel, in der großen Generalsuniform und geschmückt mit dem Bande, der Kette und dem Stern des italienischen Annunciaten-Ordens. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben sich anerkennend über die Ausführung des Bildes ausgesprochen.

— Wie nach auswärts telegraphirt worden, hätte aus Anlaß des Arnimschen Prozesses das hiesige Auswärtige Amt eine Archiv-Instruktion für die deutschen Gesandtschaften ausarbeiten lassen und wäre dieselbe bereits den deutschen Bundesregierungen zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden.

— Der Chef der preußischen Bank, Handelsminister Dr. Achenbach hat im Reichsanzeiger folgende Bekanntmachung erlassen: Des Kaisers und Königs Majestät haben durch Allerhöchsten Erlaß vom 21. d. M. auf den Bericht des Staats-Ministeriums und auf Grund des §. 16 der Bankordnung (Ges.-Samml. 1846 S. 439) des §. 12 des Vertrages vom 18. Januar 1856 (Ges.-S. 1856 S. 340) des §. 2 des Gesetzes vom 7. Mai 1856 (Ges.-S. 1856 S. 342), sowie des von der Versammlung der Meistbetheiligten der Bankantheilseigner am 25 März 1870 gefaßten und von den zuständigen Organen der Bank genehmigten Beschlußes über die Kündbarkeit der Bankordnung und des Kapitals der Bankantheilseigner anzuordnen geruht, daß zum 1. Januar 1876 die Zurückzahlung des gesammten von Privatpersonen bei der Preußischen Bank eingeschossenen Kapitals stattzufinden habe.

— In Erwiederung der Ordensauszeichnung, welche der russische Botschafter Fürst Orloff in Paris kürzlich dem Marschall Mac Mahon zu überreichen hatte, ist, wie das „W. T. B." aus Paris meldet, dem Fürst jetzt das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen worden und wurden auch zwei Sektretäre der russischen Botschaft zu Offizieren der Ehrenlegion ernannt. Die patriotische französische Presse wird darin ohne Zweifel eine Bestätigung der geistreichen Kombinationen erkennen, wonach sie in der Dekoration des Marschall Mac Mahon schon ein sichtbares Zeichen einer sich vorbereitenden Allianz zwischen Rußland und Frankreich glaubte erblicken zu können. Wir sehen der weiteren Ausspinnung solcher Fabeln mit aller Gelassenheit entgegen, bemerkt dazu die Nat. Ztg.

Köln, 22. Dezember. In der heutigen Sitzung des Zuchtpolizeigerichtes wurde der verantwortliche Redakteur der „Köln. Volksztg." wegen öffentlicher Beleidigung des Reichskanzlers durch einen Artikel zu 100 Thlr Geldstrafe eventuell 50tägiger Haft verurtheilt, ferner war derselbe beschuldigt, durch Mittheilung der von der Generalversammlung schlesischer Katholiken zu Breslau angenommenen Resolutionen Staatseinrichtungen und Anordnungen der Obrigkeit verächtlich gemacht zu haben. Das Gericht sprach den Angeklagten auch dieses Vergehens schuldig und erkannte gegen ihn auf eine Geldbuße von 20 Thlr. (K. Ztg.)

Ausland.

Frankreich. Paris, 27. Dezember. Der Prinz von Asturien wird morgen hier erwartet. Der Marschall Mac Mahon wird das diplomatische Korps und die Spitzen der in Paris residirenden Behörden am 31. d. Mts. im Elysée empfangen und am Neujahrstage in Versailles dem Präsidenten der Nationalversammlung einen Besuch abstatten. — Der Marschall Mac Mahon wird am 31. d. Mts. das diplomatische Korps im Palais Elysée bestimmt empfangen. — Die Ankunft der Kaiserin von Rußland wird hier am Mittwoch erwartet. Dieselbe wird einen Tag verweilen und sich von hier aus nach Berlin begeben.

Großbritannien. London, 26. Dezember. Das Nordpolexpeditions-Comité tagt wöchentlich zweimal und macht beständige Fortschritte in der Organisation der nöthigen Vorbereitungen. Der Kommandeur Albert Markham ist ebenfalls für die Leitung der Expedition ausersehen, und mit dem Führer derselben, Kapitän Nares, kehrt auch Lieutenant Aldrich von Challenger zurück, um an der neuen Expedition theilzunehmem. Höchst wahrscheinlich werden einige erfahrene Wallfischfänger mitgenommen werden und, wie „Nature" glaubt, gedenken auch einige französische Marineoffiziere um die Erlaubniß nachzusuchen, sich der Expedition anschließen zu dürfen.

Wir haben seit einigen Tagen hier recht heftigen Frost und die Teiche in den Parks sind sammt und sonders zugefroren. Leider wird aber nicht immer die nöthige Vorsicht angewandt und es ist in den wenigen Tagen zu vielen Unfällen bereits gekommen. Der ungewöhnliche Frost, welcher so plötzlich sich eingestellt hat, treibt zahllose Vogelschaaren gegen Westen. Seit vielen Jahren haben sich solche Schaaren nicht auf die Auswanderung begeben.

Gestern Abend hat sich bei Shipton auf der Ostbahn ein großes Unglück ereignet. Der Expreßzug entgleiste und mehrere Wagen stürzten in Folge dessen in den Kanal. Bis 9½ Uhr Abends waren bereits 30 Leichen aufgefunden. Wahrscheinlich ist indeß die Zahl der Umgekommenen noch größer. Außerdem sind viele Passagiere verwundet. — In der Kohlengrube Cronell Hill in Staffordshire hat eine Gasexplosion stattgefunden. Von 21 in der Grube befindlichen Arbeitern kamen dabei 20 um das Leben.

Einem Londoner Telegramm aus Madeira zufolge ist das Auswandererschiff „Kospatrik", in Fahrt nach Neuseeland begriffen, am siebzehnten November auf offenem Meer verbrannt. Von 465 Personen, die sich an Bord befanden, wurden nur drei gerettet.

Belgien. Brüssel, den 24. Dezember. Der König hat heute eine Deputation der Kohlengrubenarbeiter von Charleroi empfangen, wo die Mehrzahl der Arbeiter seit einigen Tagen die Arbeit eingestellt hat. Die Deputirten sprachen dem Könige den Wunsch aus, daß die Arbeiter, welche in einem Kohlenbergwerke die Arbeit niedergelegt haben, in anderen Gruben, wo gerade Mangel an Arbeitskräften sei, beschäftigt werden möchten und führten namentlich über das Verfahren der Grubenbesitzer Beschwerde, welche eine Vereinbarung getroffen hätten, solche Arbeiter, die irgendwo an einem Strike betheiligt seien, überhaupt nicht aufzunehmen. Der König

Der Narr.

(Aus dem Amerikanischen.)

(Fortsetzung.)

Dadurch, daß sie dann wirklich eine ähnliche Geschichte erzählte und daß sie dieselbe zwei oder drei Mal wiederholte, kam sie zuerst dazu, gewissermaßen für begründet zu halten, dann zu wünschen, daß sie es in ihrem vollen Umfange sei und endlich zu dem Verlangen eine derartige Verwirklichung schleunigst herbeizuführen. Daß der Vortheil davon auf den Narren zurückfallen werde, unterlag für sie keinem Zweifel. Daß es ihn von seiner Narrheit heilen müsse, stand ihr nahezu fest. Es ist einmal so, — es giebt nur wenige unter uns, Männer wie Frauen, welche nicht davon durchdrungen sind, daß selbst eine hoffnungslose Liebe zu uns selber, mehr zur Erhebung und Verklärung des liebenden Wesens beitragen müsse, als eine erwiederte Neigung für ein anderes unserer Mitgeschöpfe.

Das Urtheil der öffentlichen Meinung von Five-Forks war, wie sich der Leser vorstellen mag, schnell und schlagend. Sobald es festgestellt war, daß Miß Arnot nicht die „Hexe" war, die plötzlich behufs einer Mystifikation des Lagers im Allgemeinen und des Narren im Besonderen, unter der Maske einer jungen hübschen Schoolmarm in Five-Forks erschienen war, lautete die allgemeine Entscheidung dahin, daß eine sofortige Vereinigung des Narren und der Schoolmarm das Einzige sei, was den Geboten des gesunden Menschenverstandes entspräche. Das Heidenglück, welches Hawkins auch bei dieser Gelegenheit gehabt, stand nur mit dem, welches ihn bei seinen andern Unternehmungen verfolgt hatte, im Einklang. Ja, es war in den Augen dieser unerschütterlichen Fatalisten nichts als eine Gewährung des alten, unentrinnbaren Gesetzes, wenn Hawkins, nachdem die „Hexe" noch immer nicht erschienen war, in seinem eigenen Hause auf ein „Nest" stoßen mußte, ohne daß er irgendwie danach gegraben hätte.

Um das geheimnißvolle Wirken des Fatums zu krönen, mußte Miß Arnot bei einer Besteigung des Mount Lincoln das Unglück haben, sich den Fuß zu verrenken und sich dadurch genöthigt sehen, nach der Abreise ihrer Gefährtinnen einige Wochen im Hotel von Five-Forks ihrer Wiederherstellung zu harren. Während dieser Zeit erwies ihr Hawkins allerlei höfliche, aber in der Art ihrer Darbringung durchaus absonderliche Aufmerksamkeiten. Und dennoch sollte Tag um Tag vergehen, ohne daß die Aussichten des Hauses auf dem Hügel, auf eine Bewohnerschaft ihrer Erfüllung irgendwie näher rückten. Es ist klar, daß dies nicht ohne Rückwirkung auf die öffentliche Meinung bleiben konnte, und in der That hatte dieselbe, wenigstens was Hawkins anbetraf, schon in Kurzem wieder einen gründlichen Umschwung zu erfahren. Angesichts der Beweise von Schwäche und Unentschlossenheit, welche er der „Schoolmarm" gegenüber an den Tag legte, erschien auch die „Hexe" plötzlich in einem ganz anderen Licht, — dem eines Heiligengleichen, Jahre langem Martyrium geweihten Opfers dieser männlichen Schwäche und Unentschlossenheit. Daß, nach Errichtung des neuen Hauses auf ihren Wunsch, er sich plötzlich von ihr gewendet; daß sein Junggesellen-Leben nichts als Ergebniß seiner zur zweiten Natur gewordenen Gewohnheit, erst halbe Anträge zu machen und dann in schamloser Weise zurückzutreten, sei; und daß er endlich jetzt dasselbe unmenschliche Spiel mit der armen, hülflosen Schoolmarm treibe. — Das Alles war den erleuchteten Köpfen von Five-Forks jetzt völlig klar. Nicht minder klar aber war ihnen auch, daß ihm das Handwerk um jeden Preis gelegt werden müsse.

Und so sah sich Miß Nelly plötzlich von den Beweisen einer ungeschlachten Ritterlichkeit umgeben, welche erheiternd gewesen wäre, hätte sie nicht allerlei Unbequemes mit sich gebracht, und unerträglich, wenn sie nicht der nahezu abergläubische Respect, mit dem sie sich kundgab, geadelt hätte. An jedem Tage kam Einer oder der Andere vom Lager nach dem Hotel hinüber, um sich nach dem Befinden der schönen Patientin zu erkundigen.

„War Hawkins heute da?" fragte Tom Flynn mit möglichst gleichgültigem Ton, indem er sich über den Schaukelstuhl Miß Nelly's beugte.

Miß Nelly erröthete ein wenig und bedauerte, mit „Nein" antworten zu müssen.

„Hm," machte Tom Flynn, und setzte mit bewundernswerther Verlogenheit hinzu:

„Er hat sich gestern im Tunnel ein bischen beschädigt. Sie müssen sich darüber keine schlimme Gedanken machen, Miß. Er wird morgen schon wieder selbst da sein, und unterdessen hat er mir gesagt, Ihnen dies Bouquet und diese Goldstufe da mit seinen besten Complimenten zu bringen." Und Mr. Flynn legte die Blumen, die er eben auf dem Wege von den Gruben nach dem Hotel gepflückt hatte und ein funkelndes Stück Goldquarz, das er vor drei Stunden in seinem eigenen Schacht losgeschlagen hatte, in ihre Hände.

„Sie müssen um die Welt nicht mit Hawkins schmollen, Miß," sagte ein Anderer dieser ergebenen Lagerbewohner. „'s ist kein besserer Mann im ganzen Lager, Miß, als dieser wackere Cyrus Hawk! Aber er kennt sich mit Damen nicht aus, Miß." Und mit dem Ton und der Manier eines Chesterfield fügte er hinzu: „Er hat nie in Gesellschaft gelebt, wie wir Uebrigen hier, Miß Nelly."

Gleichzeitig machte es sich ein anderer Theil dieser sympathischen Tunnelbohrer und Goldgräber zu ihrer Aufgabe, Hawkins zu bearbeiten, um ihm seine Verpflichtung, der Kranken jede mögliche Aufmerksamkeit zu erweisen, gegenwärtig zu halten.

„'s thut es nicht, Hawkins," drang Einer in ihn, „das Mädel da nach Frisko zurückgehn und sagen zu lassen, daß während ihrer Krankheit in Five-Forks der einzige Mann des Ortes, unter dessen Tisch sie gesessen," — die zweite Phrase muß als natürliche und naheliegende rhetorische Uebertreibung verziehen werden — „nichts von ihr wissen wollte. Das sollte nie und nimmer geschehn, — 's ist nicht die Sitte von Five-Forks."

Und dann sprang Hawkins, wie plötzlich seiner Pflicht eingedenk, empor, schoß nach dem Thal hinunter, um im Hotel von Miß Nelly mit einer gewissen Rückhaltung und Gleichgültigkeit empfangen zu werden, mit welcher jedoch ihr Erröthen im auffallendsten Widerspruch stand, und welche dann auch nach Verlauf einiger Minuten desto größere Lebhaftigkeit im Verein mit leicht verzeihlicher Coquetterie zu erreichen pflegte.

Und so ging Tag und Tag hin, Miß Nelly's Fuß wurde immer gesünder — ihr Herz immer kränker; Hawkins Gedankenlosigkeit wuchs mit jedem Tage; Five-Forks aber lächelte verschmitzt, rieb sich die Hände und wartete der kommenden Lösung.

Und dann kam diese Lösung, — freilich nicht in der Weise, wie Five-Forks sich dieselbe vorgestellt hatte.

III.

Die „Hexe."

Es war an einem entzückenden Juli-Nachmittag, als eine glänzende Partie östlicher Touristen ihren Einzug in Five-Forks hielt. Sie hatten gerade das Wunderthal der „großen Dinge" abgemacht, und da sich mehrere Bostoner und New Yorker Capitalisten unter ihnen befanden, erschien es wünschenswerth, nun auch einen Einblick in die Verhältnisse des californischen Bergbaues und der sonstigen Hülfsquellen des Staates zu gewinnen. Bis dahin war den Reisenden Alles nach Wunsch gegangen. Da es ein spätes Frühjahr gegeben hatte, waren die Fälle der Gebirgs-Gewässer äußerst wasserreich. Auf den höchsten Gipfeln und in den ihnen benachbarten Schluchten lagen noch einzelne Bänder schimmernden Schnees. In der heitersten Stimmung waren sie um die riesigsten der Riesenbäume herum und sogar durch den hohlen Stamm eines gestürzten dieser ganzen Giganten geritten.

Zu sagen, daß sie entzückt waren, hieße dem Enthusiasmus dieser Herren und Damen, welche von der moussirenden Gastfreundschaft ihrer californischen Wirthe, der Außerordentlichkeit des Gesehenen und köstlichen Bergluft berauscht waren, nur wenig gerecht werden. Zwei oder drei hatten bereits ihren Entschluß kundgegeben, hier zu leben und zu sterben. Ein Anderer hatte Hymnen an eine östliche Zeitung geschrieben, in denen mit Bedauern auf Alles herabgeblickt wurde, was die bisher bekannte Welt an Scenerieen darbot. Was lag näher als die Erwar-

erwiderte der Deputation, daß er zwar an den Wünschen der Arbeiter das lebhafteste Interesse nehme, sich aber zu einer Einwirkung auf die Grubenbesitzer verfassungsmäßig außer Stande sehe und ihnen empfehle, solche Differenzen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, ähnlich wie in England, durch schiedsrichterliche Entscheidung zu schlichten.

— 27. Dezember. Nach einer dem „Journal de Bruxelles" zugegangenen Meldung aus Charleroi ist das gute Einvernehmen zwischen den Arbeitgebern und den Kohlengrubenarbeitern daselbst wieder hergestellt. Die Arbeit wird überall wieder aufgenommen werden.

Schweiz. Basel, den 28. Dezember. Die „Baseler Nachrichten" melden, daß der Kanton Schaffhausen die neue Verfassung gestern mit 2854 gegen 2824 Stimmen verworfen hat.

Rußland. Petersburg, 26. Dezember. Mittelst allerhöchsten Ukases an den Minister des kaiserlichen Hauses ist das Vorhandensein einer Gemüthskrankheit bei dem Großfürsten Nicolaus Constantinowitsch, ältestem Sohne des Großfürsten Konstantin Nicolajewitsch, anerkannt und zugleich die Kuratel über denselben dem Vater übertragen worden. Der Ukas stützt sich auf ein von den Ärzten, darunter den Dr. Zdeckauer und [illegible], nach längerer Beobachtung des Großfürsten erstattetes Gutachten und ist durch den Senat publizirt worden.

Italien. Rom, den 27. Dezember. Der König ist heute nach San Remo abgereist, um der Kaiserin von Rußland einen Besuch abzustatten.

Spanien. Ueber den Angriff der Carlisten auf ein in Noth befindliches deutsches Handelsschiff wird der „K. Z." von ihrem Correspondenten aus Bayonne vom 21. d. Mts. Folgendes geschrieben: Es scheint, daß der Name Guetaria ominös für das Verhältniß Deutschlands zu dem spanischen Bürgerkriege werden soll. Nicht weit von der Stelle, von welcher vor einiger Zeit die Parteigänger des Prätendenten einen durch nichts veranlaßten Angriff auf unsere beiden Kanonenboote richteten, haben sie am 11. und 12. d. M. sich ein wirklich empörendes Attentat gegen Leben und Eigenthum deutscher Reichsangehörigen erlaubt. Wegen des fortwährend stürmischen Wetters sind die ersten Nachrichten über den Vorfall erst gestern von San Sebastian hier eingetroffen. Wie bereits mehrmals bemerkt worden ist, befindet sich das Städtchen Guetaria an der Küste von Guipuzcoa in der Gewalt der Carlisten, während sein auf einem ins Meer hineinragenden Gebirgsvorsprunge erbautes Castell von republikanischen Truppen besetzt ist. Als nun die von New-York kommende mecklenburgische Brigg „Gustav" vom Weststurm gedrängt in der kleinen Bucht von Guetaria Schutz suchte, indem sie zur deutschen Flagge die Nothflagge aufhißte, wurde sie von der carlistischen Besatzung mit Flintenschüssen begrüßt. Diese abscheuliche Barbarei zwang den Capitän, das unwirthliche Asyl zu verlassen und die ihm anvertrauten Güter und Menschenleben, wieder den Gefahren der hohen See Preis zu geben, von der eher Mitleid zu erwarten war, als von jenen verhärteten Fanatikern. Aber es gelang ihm nicht, das Schiff von der felsigen Küste wegzubringen, und in der Nähe des mehr auf San Sebastian zu gelegenen und von den Carlisten besetzten Zaranz fuhr sich das Fahrzeug fest. Die Besatzung des Castells von Guetaria merkte die Gefahr, in welcher das Leben der Mannschaften schwebte, und die Sympathien für die deutsche Flagge waren es, welche den Lootsen Nicasio Arrizabalaga und einige als Freiwillige mit den republikanischen Truppen fechtende Küstenbewohner bewog, das gefahrvolle Werk der Rettung zu unternehmen. Die tapfern Basken bestiegen ein Boot und arbeiteten sich bis zu der bedrängten Brigg hin, aber während der Fahrt und beim Aufnehmen des Capitäns und der zehn Matrosen der Brigg gaben einige 30—50 Carlisten vom Strande eine Menge Schüsse auf die ohnehin genug gefährdeten Leute ab. Zum Glück hört man nicht, daß eine der auf mehr als tausend veranschlagten Kugeln ein Unglück angerichtet habe, doch wurden einige Leute gestreift. Die Bemannung der Brigg langte mit ihren Rettern glücklich in dem Fort von Guetaria an, nur das nackte Leben rettend, wurde aber mit aller erdenklichen Liebenswürdigkeit aufgenommen. Der Vorfall bedarf keines Commentars, insoweit er sich als einen Beitrag zur Kennzeichnung der heutigen Kämpfer für Thron und Altar darstellt. Als der Bericht abging, erwartete man noch die Antwort der Carlisten auf die durch einen Parlamentär an sie gestellte Frage, ob sie Rettungsversuche an Schiff und Ladung gestatten würden.

Madrid, 23. Dezember. Die Verbindungen nach Außen sind durch starken Schneefall vielfach unterbrochen und zwölf Eisenbahnzüge ausgeblieben. Man hofft, daß morgen die Bahnen wieder frei sein werden.

— Von Santander sind nach weiteren Meldungen der „Agence Havas" Verstärkungen der spanischen Regierungstruppen in San Sebastian eingetroffen, und wäre General Loma von seiner bei Urnieta erlittenen Verwundung wieder hergestellt.

Asien. Der California St. Ztg. wird aus Japan berichtet: Friedliche Nachrichten aus Shangbai und Hongkong haben die gegen Ende vorigen Monats mit großer Bestimmtheit aufgetretenen Kriegsgerüchte verdrängt. Die Mission des Ministers Okubo soll in günstigster Weise vollführt sein. Derselbe soll es verstanden haben, die chinesischen Minister zu überzeugen daß im Falle eines Krieges zwischen Japan u. China der nördliche Nachbar des himmlichen Reiches, Rußland, dessen Herrschaft sich schon das japanesische Meer herunter bis nach Corea erstreckt, die kriegerischen tartarischen Mongolen unterjochen und wahrscheinlich eine aggressive Haltung dem eigentlichen China gegenüber annehmen könnte; daß ferner den Engländern im Westen, den Franzosen im Süden, den Amerikanern und Deutschen im Osten bei etwaiger Niederlage oder bie inneren revolutionären Unruhen — die Lust nach Ländererwerb im Osten Asiens beikommen könnte; und daß besonders in letzterer Erwägung es geboten sei, daß China und Japan als befreundete und verbündete Nachbarn allen europäischen und amerikanischen Möglichkeiten die Stirne böten. Außerdem hat der Minister Okubo die chinesischen Haupt-Mandarinen überzeugt, daß die anderen europäischen Wissenschaften außer den Kanonen u. Gewehren auch einen großen praktischen Nutzen haben.

In Folge dessen wird China dem Beispiele Japans bald folgen, und hat auch bereits in voriger Woche 30 Studenten nach Amerika entsendet. Auch von Korea erfährt man einige civilisatorische Andeutungen, und erwartet man in nächstee Zeit die Eröffnung mehrerer koreatischer Häfen.

In Formosa hat das Blutvergießen seit lange aufgehört, und die mexikanischen Dollars japanesischen Silber-Yens, welche die japanesischen Soldaten den Formosanern zu verdienen geben, lassen dort, nachdem der erste Schrecken überwunden, die Japaner als wohlthätige Engel des Himmels erscheinen, Ein Offizier berichtet über die Hauptstadt von Formosa wie folgt:

„Am 10. September. General Salgo und die anderen Offiziere befinden sich wohl, aber mehr als die Hälfte der Soldaten leiden an einer klimatischen Krankheit, welche in dem Maße verschwindet, als die Hitze jetzt abnimmt. Die Temperatur ist Mittags 92 Grad Fahrenheit ($26^2/_3$ Grad Reaumur) 80 Grad Nachmittags und 77 Grad Nachts. Ich selbst habe keinen Ausflug nach Toiwanfou gemacht, der Hauptstadt des chenesischen Theikes von Formosa. Sie liegt etwa 30 Meilen nördlich von dem Hafen Rokio, wo unsere Kriegsschiffe ankern. Die Stadt hat beinahe $1^1/_2$ Meilen im Umfange, sie wird von einem befestigten Schlosse überragt, welches von einer 20 Fuß hohen und 16 Fuß breiten Mauer umgeben ist, durch welche 8 Thore zur Stadt hinaus führen. Die Einwohner sind sehr arm, und leben von den Erzeugnissen ihres Bodens. Die Soldaten tragen breite Hüte und blaue Kleider. Auf der Brust liest man die Inschrift „guter Soldat." Auf der linken Schulter ist geschrieben „Schloßwächter", auf der rechten „rechter Flügel oder linker Flügel". Sie marschiren mit nackten Füßen und haben jeder einen Fächer in der Hand. In der Umgegend sind viele Zucker-Plantagen, welche von Engländern ausgebeutet werden.

Sollte es übrigens zum Kampfe kommen, so dürfte dieser bei dem Ehrgeiz der Japaner um so anhaltender und blutiger werden, denn in der Ansprache eines hohen Beamten an einige hundert Volontaire wird gesagt, daß im Falle des Krieges sämmtliche Mannschaften vom 17. bis 40. Lebensjahre für die Ehre des Vaterlandes einstehen müßten. An die ehemaligen Samurai ist das Ansinnen gestellt worden, ein Fünftel ihrer Pension, und an die Daimio's, die Hälfte ihrer Pension dem Staate leihweise zu opfern. Die Samurai würden hierdurch den Staat mit 900,000 Lstrl. und die Daimio mit 2,600,000 Lstlr. subventioniren. Doch soll die Bewilligung dieses Opfers der freien Entschließung dieser adligen Stände anheimgegeben werden.

(Inzwischen sind durch telegr. Meldungen die Kriegsaussichten vollständig beseitigt. D. Red.)

Nordamerika. St. Francisco, 3. Decbr. Künstliche Fischzucht in Californien. J. G. Woodbury, der Agent der California Fischerei-Commission, traf gestern von dem Fischzucht-Etablissement am McCloud River, einem Nebenfluß des oberen Sacramento Rivers, hier ein. Er berichtet, daß das Institut seine Arbeiten für diese Saison geschlossen hat. Etwa 850,000 junge Lachse sind in den McCloud River gelassen worden, um diesen River und den Sacramento mit Lachsen zu versehen. Die Ströme in jener Gegend sind voller Forellen, von denen einzelne ein Gewicht von fünf Pfund erreichen, und diese leben zum großen Theil von den jungen in jener Gegend auf natürlichem Wege ausgebrüteten Lachsen. Um seine Schützlinge nicht ohne Weiteres von diesen gefräßigen Feinden zerstören zu lassen, behielt Mr. Woodbury die jungen Lachse so lange in Gewahrsam, bis sie groß genug waren, um für sich selbst sorgen zu können. Viele wurden in einer Art Corrall, mit Steinen eingefaßt, gefangen gehalten, das Wasser konnte frei hindurch fließen, aber die größeren Fische konnten nicht hinein. Der neuliche Sturm verursachte eine solche Ueberschwemmung im Strom, daß das Corrall gänzlich überschwemmt wurde und die jungen Lachse herausgewaschen wurden. Sie waren indeß schon so groß, daß sie mit Leichtigkeit fortkommen werden, um so mehr, da ihnen das schmutzige Wasser für die ersten Tage bedeutenden Schutz gegen ihre Feinde gewährt. Man nimmt an, daß unter 1000 auf natürliche Weise ausgebrüteten Lachsen kaum einer dem Rachen der großen Fische entgeht und zu einem großen Lachs aufwächst. Vor einiger Zeit wurde durch Zufall ein Trog mit 25,000 künstlich ausgebrüteten Fischen in den River umgeschüttet, und die Forellen machten so kurze Arbeit mit den Ankömmlingen, daß in merkwürdig kurzer Zeit kaum noch ein einziges der Fischchen zu sehen war. Dieser Krieg gegen den Lachs seitens seiner zahlreichen natürlichen Feinde, und die ungeheure Anzahl, welche von Fischern während der Schonzeit gefangen werden, wo Fische auf dem Wege nach den Strichplätzen sind, sowie die Millionen von Lachsen, welche während der angemessenen Saison gefangen werden, zeigt die Nothwendigkeit, daß der Staat ein ausgedehnteres System der künstlichen Fischzucht in den zahlreichen Flüssen und Gewässern einführt.

Provinzielles.

△ Flatow, 27. Dezember. (O. C.) Die polnischen Wahlmänner verspüren wenig Lust, sich an der bevorstehenden Abgeordnetenwahl zu betheiligen. Vor einiger Zeit hatten polnische Stimmführer, wie das Culmer polnische Wochenblatt berichtet, dieserhalb eine Besprechung gehabt. Einige waren dafür, für jeden Fall einen katholischen Candidaten aufzustellen und auf ihn zu stimmen; Andere führten an, daß es besser sei, sich ganz und gar der Wahl zu enthalten, da keine Aussicht vorhanden ist, einen solchen durchzubringen. Bei der vorigen Abgeordnetenwahl haben die Polen und Katholiken allerdings geleistet, was sie nur leisten konnten. Doch unser Kreis wird überwiegend von deutscher Bevölkerung bewohnt und kann die polnische klerikale Partei daher niemals auf einen Sieg rechnen. Obwohl der „Przyjaciel Ludu" sehr gut weiß, daß alle Anstrengungen vergebens sind, so giebt er seinen Wahlmännern doch den wohlgemeinten Rath, sich Mann für Mann bei der Wahl zu stellen. Denn das gebe für andere Kreise ein gutes Beispiel. — Vom 1. Januar k. J. hat der Superintendent Bethke zu Zempelburg sein Amt als Kreis-Schul-Inspektor niedergelegt. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Ernennung des Pfarrers Klapp zu Vandsburg als Nachfolger bevorsteht. — Vor einigen Tagen berichteten wir, daß dem Käthner Wopienski zu Sypniewo ein Fuhrwerk gestohlen sei. Wie wir hören, befindet sich W. wieder im Besitze desselben. Ein Dieb hatte die Pferde laufen lassen, nachdem er den Pelz und die Waaren an sich genommen. Das Fuhrwerk wurde von einem Bahnwärter bei Glumen etwa 1 Meile von Flatow, angehalten. — Seit vielen Jahren hat man hier die Errichtung einer Bierbrauerei gewünscht, da unsere Gastwirthe gezwungen waren, ihr Bier aus einem Umkreise von ca. 3 Meilen zu beziehen. Jetzt ist die hiesige neue Brauerei in Betrieb gesetzt. Das vor Weihnachten gebraute Braunbier war sehr gut und verspricht auch das Bairisch Bier gut zu werden. — Wie bekannt, befinden sich in der Provinz Posen wegen Uebertretung der Maigesetze viele Geistliche hinter Schloß und Riegel. Damit die Gemeinden sich am Worte Gottes erbauen können, wurde vor einiger Zeit in Posen ein religiöses Blatt unter dem Namen „Niedziela" (Sonntag) gegründet. Während der Sonntagsandacht soll nun, wie polnische Blätter vorschlagen, ein guter Vorleser der im Gotteshause oder in der Privatwohnung versammelten Gemeinde den Inhalt des Blattes, bestehend in dem Evangelium und der Predigt, vortragen. Alsdann sollen Lieder gesungen und Gebete gemeinsam verrichtet werden. Das polnische Blättchen kostet 1 Mrk. pro Quartal. — Wegen Preßvergehen befinden sich gegenwärtig 4 polnische Redakteure im Gefängnisse.

— 28. Dezember. (O. C.) Zu der gestern hier stattgefundenen Wahlversammlung hatten sich 13 Wahlmänner eingefunden und zwar 5 aus dem Dt. Croner und 8 aus dem Flatower Kreise. Als Candidaten traten die Herren Staatsanwalt König und Oberlehrer Rautenberg (Altkatholik) auf, auch war der bisherige Abgeordnete, Kreisgerichts-Direktor v. Bismarck [illegible] Merseburg erschienen. Zum Vorsitzenden der Versammlung, zu welcher auch noch ca. 30 Urwähler erschienen waren, wurde der Kreisrichter Herr v. Weber erwählt. Herr Staatsanwalt König führte in längerer Rede u. A. aus, daß er eine kräftige, starke Regierung wünsche, und dieselbe unterstützen werde, so lange sie auf dem Boden der Verfassung stehe. Die zur Vorlage kommenden neuen Gesetze halte er für unbedingt nothwendig. Durch das Unterrichtsgesetz wird die Gehaltsfrage der Lehrer geregelt und ist so mancher Landlehrer zu bedauern, der an Gehalt oft nicht mehr als ein Großknecht oder Verwalter bezieht. Die im Kampfe gegen die Regierung stehende clericale Partei müsse besiegt werden, und wolle er entschieden hierfür eintreten. Redner würde, falls er gewählt werden sollte, sich der national-liberalen Fraktion anschließen. — Alsdann stellte sich Oberlehrer Rautenberg seinen Wählern vor. Derselbe ist ein entschiedener Feind der Ultramontanen. Der Kampf mit denselben und mit dem renitenten Clerus werde nicht eher enden, sagte Redner, bis der Staat sich eine neue Generation herangezogen haben wird. Er welle den Altkatholiken zu denen er gehöre, zu einer Stellung verhelfen, die ihnen von Gott und mit Recht gebühre. Gelegenheit wird hierzu das Gesetz über die Auseinandersetzung des Kirchenvermögens bieten. Als Schulmann werde er bei Berathung des Unterrichtsgesetzes ein warmes Herz, ein offenes Auge haben. Auch dieser Candidat würde seinen Sitz in der national-liberalen Fraction einnehmen. — Hierauf nahm Kreisgerichtsdirector von Bismarck den Rednerplatz ein. In ruhiger u. würdiger Weise sprach derselbe sein Bedauern aus, daß diejenigen liberalen Wähler, welche ihm früher das Mandat übertragen haben, sich von ihm nach seinem Scheiden aus dem Flatower Kreise abgewendet haben. Er habe zur konservativen Partei gehört und stets die Regierung bei Berathung der Kirchengesetze, Kreisordnung 2c. mit aller Kraft unterstützt. Redner hoffe, daß seine Wähler ihn auch jetzt nicht fallen lassen werden. Rechtsanwalt Zanke aus Dt. Crone theilte mit, daß der bisherige konservative Abgeordnete, Ministerialrath von Brauchitsch, die größte Aussicht habe, im Dt. Croner Kreise wiedergewählt zu werden. Ihm seien die konservativen, ja auch viele liberale Stimmen sicher. Der Wahlkreis Dt. Crone-Flatow zählt 456 Wahlmänner. Hiervon gehören ca. 130 der Centrumsfraction an. Man wäre überhaupt zufrieden wenn nur ein liberaler Candidat durchkäme. Bei der vorgenommenen Abstimmung fielen auf den Staatsanwalt König 9, auf den Gymnasial-Oberlehrer Rautenberg 4 Stimmen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, die bisherigen Abgeordneten von Brauchitsch und von Bismarck haben große Aussicht, wiedergewählt zu werden; die geringe Betheiligung der Wahlmänner an der Versammlung liefert den schlagendsten Beweis hiefür. — Der Prinzliche Oberförster Bo[illegible] zu Kujan wurde zum Forstmeister und der Postexpediteur Specka hierselbst zum Postmeister ernannt.

Inowraclaw, 26. Dezember (O. C.) Im hiesigen Handwerkerverein hielt am 15. d. Mts. Herr Rechtsanwalt Fromm einen Vortrag über Fröbel und seine Kindergärten. Der Vortrag schloß sich an drei frühere Vorträge der Herren Dr. Jung „über den Bildungsdrang unserer Zeit", Gymnasiallehrer Lutter „über Rousseau" und Hauptlehrer Masur „über Pestalozzi" an. Nachdem der Redner in Kurzem ein Lebensbild Fröbels gezeichnet hatte, führte er aus, wie F. die Ideen Pestalozzi's zur That gemacht habe. Diese That sei der Kindergarten. Die Bedeutung und die hohe Wichtigkeit der Kindergärten faßte Redner am Schluß zusammen in dem Wort einer begeisterten Verkünderin Fröbel'scher Lehre, der Frau v. Marenholtz-Bülow: „Wir erkaufen durch die Kindergärten unsern Kindern eine glückliche Kindheit und eine solche im wahren Sinne des Worts, ist ja oft der einzige Lichtpunkt eines ganzen langen Menschenlebens und ist immer der Boden, in dem jede menschliche Tugend, jedes Schöne, Gute und Edle seine Wurzeln schlagen kann." Redner schloß seinen Vortrag, dem die Versammlung mit großem Interesse gefolgt war, mit dem Wahlspruch des großen Reformators der Volkserziehung, dessen Bild und Worte er der Versammlung vorgeführt: „Kommt, laßt uns unsern Kindern leben!" — Der hiesige Magistrat fordert sämmtliche junge Leute, welche im Jahre 1855 oder früher geboren sind, eine definitive Entscheidung über ihr Militär-Verhältniß aber noch nicht erhalten haben, auf, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar unter Vorlegung der Geburts- und Loosungsscheines bei demselben anzumelden und sollen unterlassene Anmeldungen streng bestraft werden. — Die Ferien der hiesigen Unterrichts-Anstalten begannen am 19. Dezember und dauern bis zum 4. Januar. — Die hiesige

---

...tung, daß nun auch Five-Forks seine Schuldigkeit thun, und in seiner Art einen gleichen Eindruck auf die Fremden hervorbringen werde.

Es waren Briefe von hervorragenden San Franciscoer Capitalisten in Five-Forks angekommen, die zugleich besagten, daß denselben alles Sehenswerthe gezeigt, Alles, was besser ungesehen bliebe, dagegen versorglich verborgen werde, und so sie selbst in ihrem gesegneten Enthusiasmus erhalten und bestärkt werden sollten. Und so bildete der Kirchhof des Ortes mit seinen zahlreichen Gräbern, von denen jedoch nur zwei solche Todten enthielten, die eines natürlichen Todes gestorben waren, ebensowenig eine Nummer in dem zur Unterhaltung und Belehrung der Fremden entworfenen Programm eine Nummer, wie die elenden Hütten am Südende des Lagers mit ihren hohläugigen, verthierten, durch Trunk gebrochenen Bewohnern, die da Tag für Tag um einen Lohn, den ein geschickter, sich selbst achtender östlicher Handwerker entrüstet zurückgewiesen hätte, die Erde durchwühlten. Dafür wurden die Werke, die Anlagen und die schnaubenden Maschinen des flammenden Stern-Tunnels — an dessen Superintendent jene vielsagenden San Franciskoer Anweisungen betreffs der Aufnahme der Fremden in erster Reihe gerichtet waren, — desto ausführlicher gezeigt, in Augenschein genommen, erklärt. Große Haufen werthvollen Erzes wurden paradirt; längliche Goldbarren, die erst gestern aus der Schmelze gekommen, legte man den Damen in die kleinen Hände; der Tunnel selbst, schwarz drohend und verhängnißvoll, wie er mit seinen vielen Gängen den Hügel herabfraß, strahlte in der blutrothen Beleuchtung mächtiger Holzfackeln; — das Alles, um, der schwungvollen Ausdrucksweise eines östlichen Zeitungs-Correspondenten gemäß, „den Reichthum von Five-Forks und die unwiderstehlich lockende Gelegenheit zur glänzendsten Veranlagung östlichen Capitals über jeden Zweifel erhaben festzustellen." Und dann ereignete sich plötzlich ein kleiner Zwischenfall, von dem ich, als gänzlich unberauschter Beurtheiler zu sagen wage, daß er durchaus nicht und für Niemanden in der ganzen Welt etwas Verlockendes hatte, und den ich doch, um der Beziehung halber, in welcher die Hauptgestalt dieser wahrhaften Geschichte zu ihm steht, nicht übergehen darf.

(Schluß folgt.)

Ressource veranstaltete am 3. Feiertage eine Schlittenpartie. Die Ressource „Erholung" hat am Sylvesterabend einen Ball, der „Gesellige Verein" morgen Theater und Kränzchen, der Handwerkerverein morgen „Liederfest." — Heute und morgen concertirt hier die Kapelle des 49. Regiments aus Gnesen.

— 27. Dezember. Goldene Hochzeit. — Rekruten-Einstellung. — Diebstahl. — Am 15. d. Mts. feierte das Raphael Schlesingersche Ehepaar seine goldene Hochzeit. Bei der großen Hochachtung, welche dasselbe bei der hiesigen Bevölkerung sowie auswärts genießt, ist es nicht zu verwundern daß dieses Familienereigniß auch in weiteren Kreisen die ihm gebührende Theilnahme fand. Aus weiter Ferne waren Kinder u. Verwandte des Jubelpaares herbeigeeilt, um den Tag zu einem festlichen zu gestalten. Der Vorstand und die Repräsentanten der hiesigen jüdischen Gemeinde, deren Vorsteher Hr. Schlesinger ist, hatten dem Jubelpaar Glückwünsche persönlich dargebracht, wobei nach einer recht erhebenden und sinnigen Ansprache des Rabbiners, Dr. Kohn, dem von der Theilnahme sichtbar gerührten Paare ein silberner Fruchtkorb als Zeichen der Hochachtung seitens der Gemeinde überreicht wurde. Das jüdische Forschungshaus ließ gleichzeitig durch seinen Vorsteher Herrn Oppenheim, seine Glückwünsche in würdevoller Rede überbringen, worauf Herr Schl. beide Ansprachen recht passend erwiederte und für die ihm und seiner Gattin bewiesene Aufmerksamkeit in herzlichen Worten dankte. Auch der gesammte Magistrat, dem der Jubilar seit 41 Jahren als Mitglied angehört, war im Laufe des Vormittags im Festhause erschienen, um seine Gratulation abzustatten. — Vor einigen Tagen trafen die für die hiesige Garnison, 2 Bat. 49. Inf. Regts., bestimmten Rekruten ein und wurden den betr. Compagnieen (cr. 48 Mann pr. Comp.) überwiesen. — Am 15. d. Mts. wurden dem Gastwirth Rosenberg auf der Fellmannschen Ziegelei aus seinem Stalle zwei Hühner entwendet. Der Dieb hatte jedoch aus Unvorsichtigkeit seine Handschuhe im Stalle liegen lassen, diese führten zu seiner Ermittelung und die gestohlenen Hühner wurden, jedoch bereits vollständig zerlegt, in seiner Behausung vorgefunden.

△ Mogilno. (O. C.) (Eine verhängnißvolle Ohrfeige.) In Linowiec brannte vor einiger Zeit ein Haus dadurch ab, daß der Vater seinem Sohne eine Ohrfeige gab. Letzterer war nämlich mit einer brennenden Petroleumlampe in die Kammer gegangen, wo Flachs aufbewahrt worden — um hier nach seinen Kaninchen zu sehen. Der Junge fiel hin, warf die Lampe um, welche den Flachs entzündete und das ganze Haus in Asche legte.

** Straßburg, 27 Dezember. (O. C.) Schon oft ist im hiesigen Kreise das Verlangen laut geworden, zwischen hier und Jablonowo, sowie Neumark Post-Agenturen zu haben, da die resp. Entfernung je 3 Meilen beträgt und diese sowohl für die mit der Post Reisenden, als auch für die Briefbestellung viel zu lang und mit Unannehmlichkeiten verbunden ist. Es würde deshalb allgemeine Anerkennung finden und auch einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen werden, wenn auf der Mitte zwischen hier und Jablonowo, sowie Neumark, etwa in Czekanowo resp. in Pokrzydowo, oder in diesen Dörfern zunächst belegenen Ortschaften Post-Agenturen eingerichtet werden würden.

— In Folge erhobener Zweifel ist höhern Orts entschieden, daß der § 1 des Gesetzes vom 29. September 1846 wegen Einführung der Gesindebücher dahin lautend: Jeder Dienstbote, welcher nach Publition dieser Verordnung in Gesindedienst tritt, ist verpflichtet, sich mit einem Gesindebuche zu versehen sowie auch der § 4. welcher lautet: „Beim Dienstantritt ist das Gesindebuch der Dienstherrschaft vorzulegen. Sollte das Gesinde die Vorlegung verweigern, so steht es bei der Dienstherrschaft, entweder dasselbe seinesthenes zu entlassen, oder die Weigerung der Polizei-Behörde anzuzeigen welche alsdann gegen das Gesinde eine Ordnungsstrafe bis zu 2 Thlr. oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe festzusetzen hat, noch in voller Rechtskraft fortbesteht. Nach einer jetzt noch giltigen Polizei-Verordnung vom Jahre 1869 verfällt der Dienstbote, der kein Dienstbuch hat, in eine Strafe bis zu 1 Thaler, die Herrschaft, die sich das Buch nicht hat vorlegen lassen, in eine Strafe von 1 Thlr. Bei dem jetzt in den Städten bevorstehenden Gesindewechsel erscheint es angezeigt, auf die Bestimmung aufmerksam zu machen. —

— Die Tollwuth unter den Hunden tritt in letzter Zeit namentlich in unsere Nachbarkreisen Loebau und Neidenburg wieder mehrfach auf, so daß die Hundesperre auf die Dauer von 4 Wochen angeordnet ist. Ob dieselbe aber auch dem Zwecke entspricht, bezweifeln wir und glauben, daß es besser wäre, wenn sämmmtliche Hunde mit Maulkörben versehen werden müßten.

— Wie ich Ihnen bereits berichtet habe, herrschte namentlich in den Monaten October u. November d. J. in dem hiesigen Kreise und hauptsächlich in der Umgegend von Joblonowo unter den Kinder das Scharlachfieber. Die Sterblichkeit hatte dort einen derartigen Umfang erreicht, daß man schon zu außerordentlichen Mitteln Behufs Bekämpfung der Krankheit greifen wollte. Seit kurzer Zeit hat jedoch diese Sterblichkeit nachgelassen und giebt zu Befürchtungen keine Veranlassung mehr. Man glaubt, daß der eingetretene Frost zur Beendigung der Epidemie beigetragen hat. Die Sterblichkeit betrug während derselben 400 pro. Cent der gewöhnlichen Sterblichkeitsziffer. —

— Für das Dorf Ktionsken und Umgegend besteht eine Brandversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, welche die Abgebrannten außer mit baarem Gelde auch durch Naturalleistungen Seitens der Mitglieder unterstützt. Unter den letztern sind in jüngster Zeit Streitigkeiten ausgebrochen, so daß jetzt für die Gesellschaft ein neues Statut entworfen und dasselbe den Aufsichtsbehörden zur Bestätigung eingereicht ist. Die ängstlich gewordenen Mitglieder dürften zu Befürchtungen im Allgemeinen keine Veranlassung haben. —

— Aus dem Rechenschaftsbericht des hiesigen Zweig-Vereins der Victoria National-Invaliden Stiftung pro 1874 entnehmen wir, daß der Bestand pro 1873, 466 thlr. 15 sgr. 8 pf. betragen hat, die Zinsen desselben 21 thlr. 27 sgr 6 pf. eingebracht haben, davon an eine Wittwe 12 thlr. vorausgabt worden sind und ein Bestand von 476 thlr. 13 sgr, 6 pf. verblieben ist. Das Vorhandensein dieser Stiftung scheint hier garnicht bekannt zu sein, so daß wir im Interesse der nothleidenden Soldatenwittwen aus dem Jahre 1866 die Existenz dieser Stiftung hierdurch constatiren.

— Aus dem Posenschen. Die Nachricht des römischen Jesuitenblattes **Voce della Verita**, daß dem Grafen Ledochowski von seiner zweijährigen Haft vier Monate erlassen seien, entbehrt authentischer Nachricht zufolge jeder Begründung.

Königsberg. Nach dem § 6 des Regulativs, betreffend die Erhebung der Gemeinde-Einkommensteuer für Königsberg, hatte der Magistrat mit Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzt, daß der als Communal-Steuer zu erhebende Zuschlag zur Klassen- und classificirten Einkommen-Steuer 220 Proc. betragen soll. Die Kgl. Regierung hat zwar das ganze Regulativ mit unwesentlichen Abänderungen bestätigt, aber sich nicht überzeugen können, daß dauernd 220 Proc Zuschlag für die Bedürfnisse der Stadt nothwendig sein werden, und deshalb diese Höhe nur auf ein Jahr bestätigt. — Ein auswärtiger Schullehrer ist heute verhaftet worden, er hatte ein scharfgeladenes Terzerol auf einen Mann, mit dem er in einem Coupe 4. Klasse auf der Südbahn in Streit gerathen war, abzufeuern Miene gemacht. (K. H. Z.)

— Wie man den „N. Westpr. Mth." schreibt, hat der Kaiser dem hiesigen Geheimen Commerzienrath Simon die aus dem Jacob'schen Criminalprozesse sich herschreibende 4wöchentliche Gefängnißstrafe im Gnadenwege erlassen. An Gratulanten mangelte es nicht, und heißt es, daß Herr Simon aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses für milde Stiftungen 3000 Thlr. und für arme Waisenkinder zum Weihnachtsfest 500 Thlr. anweisen werde.

— Personalnachrichten. Der bisherige Ober-Post-Direktions-Sekretär Rudolph Theodor Fritsch aus Königsberg i. Pr. ist zum Geheimen revidirenden Kalkulator bei dem Rechnungshofe des Deutschen Reichs ernannt worden. Dem Oberlehrer Dr. Otto Retzlaff am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Verschiedenes.

Berlin. [Von der Leutseligkeit des Kaisers] giebt wieder nachstehender Vorfall einen Beweis: Als der Kaiser bei seinen Weihnachtseinkäufen am 21. d. M. in dem Uhrenmagazin von Conrad Felsing von einem dort ebenfalls anwesenden Offizier begrüßt wurde, unterhielt sich Se. Majestät sehr leutselig mit demselben, und als dieser Offizier, der Lieutenant des 4. Magdeburger Infanterie-Regements Nr. 67, Grunau, als Grund seiner Anwesenheit in Berlin die Beiwohnung einer Beerdigung angab, äußerte Se. Majestät: „Ich bedauere lebhaft, daß Sie aus trauriger Veranlassung hier sich aufhalten. Nehmen Sie dies Andenken von mir mit nach Hause," und dabei nahm Se. Majestät eine der im Laden aufgestellten Siegessäulen und übergab solche dem Hochbeglückten.

Lokales.

— **Concert von Miska Hauser.** Das zweite Concert, welches Herr Miska Hauser am 28. gab, war noch viel zahlreicher besucht als das erste; kein Platz in dem für die Zuhörer eingerichteten Saale des Artushofes war unbesetzt geblieben, und die etwas spät erscheinenden mußten froh sein, wenn sie noch eine Stelle fanden, von der aus sie stehend und ziemlich eingeengt den Tönen der Geige lauschen konnten. Das Programm des Concerts enthielt außer den beiden Sätzen aus dem **E-moll**-Concert von Mendelssohn und Beethovens **F-dur**-Romanze nur eigene Compositionen des Geigenmeisters, was wir aber keineswegs tadeln wollen. Es ist so natürlich, daß Virtuosen wie M. H., deren ganzes Leben und Sein ihrer Kunst gewidmet ist und darin volle Befriedigung finden, auch alle ihre Empfindungen zu Tonbildern gestalten und in diesen mit größerer und so zu sagen brünstigerer Innigkeit aussprechen, was ihre Seele bewegt, daß sie also eigne Compositionen auch lieber und ereifender vortragen, als fremde, wenngleich sie auch diesen gerecht zu werden vermögen. Die Vorzüge und Eigenschaften des Spiels, welche in dem ersten Concert Herrn M. H. den Beifall der Zuhörer erwarben, traten auch in diesem zweiten deutlich und glänzend hervor; vollkommene Beherrschung der Technik, die sich in Doppelgängen, Läufen u. s. w. kundgiebt, vor allen aber sind es die wunderbaren Flageolettöne, in deren Hervorbringung M. H. wohl zur Zeit unerreicht dasteht. Diesen kunstvollen Tönen scheint er eine besondere Vorliebe und Aufmerksamkeit zugewendet zu haben, er entlockt den Saiten seiner Geige Töne, deren Klang wirklich aus einer silbernen Picculoflöte zu kommen scheint. Es ist ihm von einigen Seiten dies zum Tadel angerechnet, wir können es nicht finden, es liegt auch in diesem Spiel wirkliche Kunst und echte Musik, und namentlich versteht M. H. sie nicht bloß als Kunststück zu produciren, sondern zum Ausdruck tiefer und lebendiger Naturempfindung zu verwenden, und darin suchen wir den Kunstwerth dieser Spielweise. Die von M. H. vorgetragenen eigenen Compositionen waren „Einsam", eine weiche, schmelzende, musikalische Darstellung der Empfindungen eines sich einsam wissenden und fühlenden Gemüthes; „Märchen", in welchem wir den Rhytmus von Elfentänzen zu hören glaubten; „Ungarisch", worin der Künstler ein Stück eigener Natur ausspielte, und eine oft überraschende italienische Concert-Fantasie. Als Zugabe endlich spielte er noch zwei aus dem ersten Concert bekannte Piecen, das „Wiegenlied" und die berühmte Vogel-Caprice, wozu ihn das Publikum durch besonderen Beifall ermuntert hatte und in gleicher Weise ihm auch dankte. Die Begleitung auf dem Clavier hatte auch diesmal Herr Justizrath Dr. Meyer übernommen, der Name genügt zur Charakterisirung der Ausführung.

— **Handwerker-Verein.** Obwohl es schon mehrmals in den vor dem Weihnachtsfest erschienenen Nummern d. Ztg. geschehen ist, wollen wir auch hier die Mitglieder des Handwerker-Vereins nochmals darauf aufmerksam machen, daß für sie und ihre Familien am 31. ein Sylvester-Fest im Artussaal veranstaltet wird, bei welchem auch einem stattlichen Weihnachtsbaum eine angemessene Rolle zugetheilt ist.

— **Theater.** Da die Umgestaltung des Zuschauerraumes und die gänzlich veränderte Einrichtung der Logensitze das Publikum bei Auswahl der Plätze durch die Erinnerung an die früheren Zustände und die — jetzt beseitigten — geschlossenen Logen leicht irre führen könnte, hat der jetzige Verwalter des Artushofs-Gebäudes, Herr Maler Steinicke, zu leichter und sicherer Orientirung der Theaterbesucher einen lithographischen Situationsplan der numerirten Sitzplätze anfertigen lassen, welche sich unten im Raume der Sperrsitze, so wie in der Estrade und den beiden Seitenflügeln der Logengallerie befinden. Der Plan nimmt nur eine gewöhnliche Quartseite ein, ist aber von Herrn Schneider sehr deutlich ausgeführt und wird gewiß vielen Theaterfreunden ein angenehmer Leiter für die von ihnen zu wählenden Plätze sein. Der Plan, den Hr. St. für seine Rechnung hat anfertigen lassen, der also sein Eigenthum ist, wird von ihm, wie wir hören, an den Billetverkaufsplätzen niedergelegt werden und dort für einen geringen Preis zu haben sein. — Herr Director Basté hat am 28. Dezember seine Vorstellungen in Bromberg geschlossen und wollte — nach einem Artikel der „Bromberger Zeitung" am 29. mit seiner Gesellschaft hieher übersiedeln. — Ein großer Theil derselben ist bereits hier eingetroffen.

— **Hartnäckige Liebe.** Unter dem 8. Septbr. d. J. wendete sich die Ehefrau eines Schuhmachers in Thorn an das Landrathsamt mit der Anzeige, daß ihr Mann sie schon seit $1\frac{1}{2}$ Jahren verlassen habe und in der Mocker mit einem unter sittenpolizeilicher Aufsicht stehenden Frauenzimmer Auguste Szczepanska bei einem Fuhrmann wohne, und bat diese in ihre Heimath zu verweisen. In Folge dieser Anzeige wurde die Sz. auch von dem betr. Amtsvorsteher mittelst Zwangspasses in ihre Heimath Suchatowko bei Gniewkowo verwiesen, sie verschwond in Folge dessen auch wirklich für einige Zeit aus der Mocker, nachdem noch von der Polizeibehörde zu Thorn auf Requisition nicht bloß die Angaben der Schuhmacherfrau bestätigt, sondern auch bescheinigt war, daß die Sz. eine mehrfach bestrafte Diebin sei. Am 24. Dezbr. aber wurde sie von dem Gendarmen Salting wieder in der Mocker angetroffen und festgenommen, doch gelang es ihr zu entspringen, wurde aber von demselben Beamten am 26. in der Wohnung des ungetreuen Ehemanns und Schuhmachers aufgefunden und dem Amtsvorsteher zugeführt, der sie dem Herrn Kreissecretär als Polizei-Anwalt zur weiteren Veranlassung überwies. Sie ist nunmehr angewiesen, binnen drei Tagen den Nachweis eines festen Unterkommens und ehrlichen Erwerbes zu führen, widrigenfalls sie die gerichtliche Anklage und die Unterbringung in der Arbeitsanstalt zu Graudenz zu gewärtigen hat.

Getreide-Markt.

Thorn, den 29. December. (Georg Hirschfeld.)

Weizen nach Qualität 56–62 Thlr. per 2000 Pfd.
Roggen 48–51 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 50–54 Thlr. pro 2000 Pfund.
Erbsen 60–63 Thlr. pro 2000 Pfd.
Hafer ohne Angebot.
Rübkuchen $2\frac{3}{4}$–$2\frac{11}{12}$ Thlr. pro 100 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 18 thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 29. Dezember 1874.

Fonds: ruhig.

Russ. Banknoten	$94\frac{1}{8}$
Warschau 8 Tage	94
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{3}{8}$
Poln. Liquidationsbriefe	$68\frac{3}{4}$
Westpreuss. do 4%	95
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$100\frac{3}{8}$
Posen. do. neue 4%	$93\frac{1}{2}$
Oestr. Banknoten	$91\frac{1}{4}$
Disconto Command. Anth.	$181\frac{3}{8}$
Weizen, gelber:	
Dezember	$61\frac{1}{2}$
April-Mai 193 Mark — Pf.	
Roggen:	
loco	55
Decbr.	$54\frac{3}{4}$
April-Mai 151 Mark — Pf.	
Mai-Juni 149 Mark — Pf.	
Rüböl:	
Dezember.	$18\frac{1}{2}$
April-Mai 56 Mark — Pf.	
Mai-Juni 56 Mark 80 Pf.	
Spiritus:	
loco	17–22
Decbr.	18–8
April-Mai. 56 Mark 90 Pf	

Preuss. Bank-Diskont 6%.
Lombardzinsfuss 7%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 28. Dezember.

Gold p. p. Imperials pr. 500 Gr. 466 bz.
Oesterreichische Silbergulden $96\frac{1}{2}$ bz.
do. do. ($\frac{1}{4}$ Stück) — —.
Fremde Banknoten $99\frac{5}{6}$ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{9}{10}$ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $94\frac{1}{2}$ bz.

Für Getreide bestand heut eine ziemlich feste Stimmung und die Terminpreise haben auch im Allgemeinen ein Geringes gewonnen, obschon der sehr träge Geschäftsgang der anziehenden Preisrichtung entgegen war. — Im Effectivgeschäft zeigte sich die vorhandenen Anerbietungen so schwache Aufnahme, daß ein großer Theil derselben unerledigt blieb, auch Preiskonzessionen seitens der Eigner nothwendig wurden. — Gekündigt: Weizen 1000 Ctr., Roggen 10,000 Ctr., Hafer 4000 Ctr.

Rüböl, beinahe ganz geschäftslos, blieb ohne Aenderung in den Preisen. — Spirituspreise zeigten ziemlich feste Haltung, erlangten aber nur einzeln eine kleine Besserung. — Gek. 30,000 Liter.

Weizen loco 55–71 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 51–57 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 50–64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 54–64 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Rüböl loco $17\frac{5}{6}$ thlr. bez.

Leinöl loco 20 thlr. bez.

Petroleum loco $8\frac{2}{3}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 18 thlr. bezahlt.

Danzig, den 24. Dezember.

(Wochenbericht.) Die Marktberichte des Auslandes lauteten zwar fest, doch beschränkt sich die Kauflust auf die Deckung des nothwendigsten Consumbedarfes. An unserer Börse war die Stimmung für Weizen Anfangs fest, ermattete indessen von Tage zu Tage und waren Inhaber schließlich gezwungen, sich in einen Preisabschlag von 1 thlr. pro Tonne zu fügen; der heutige Markt war für feine Qualitäten wieder entschieden fester. Bei einem Umsatze von ca. 1500 Tonnen bezahlte man: roth 133, 136 pfd. 59, $60\frac{1}{2}$ thlr., bunt 128/9, 131, 132/3 pfd. 63, 64, $64\frac{1}{2}$ thlr., hellbunt 130, 132/3 pfd. $64\frac{2}{3}$, $65\frac{1}{2}$ thlr., hochbunt und glasig 129, 130, 133 pfd. $65\frac{1}{3}$, 66, 67 thlr., fein hochbunt und glasig 135, 135/6 pfd. 68, 69 thlr., weiß 127, 130 pfd. 67, 68 thlr. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 63, $63\frac{1}{2}$ thlr. Auf Lieferung per Mai-Juni 198 Mk bezahlt.

Roggen fand von Seiten der Consumenten zu festen vorwöchentlichen Preisen Aufnahme und sind ca. 200 To. umgesetzt und bezahlt für 123, 126, 129 pfd. 52, 52, $52\frac{2}{3}$, $53\frac{2}{3}$ thlr. Regulirungspreis 120 pfd. $50\frac{1}{2}$ thlr. Auf Lieferung ohne Handel. — Kleine Gerste 108, 113 pfd 52, 54 thlr., große 110, 113, 114/5 pfd. 56, 58, 59 thlr. — Von Spiritus trafen ca. 80,000 Liter ein, die zu $17\frac{11}{12}$, $17\frac{5}{6}$ thlr. pro 100 Liter à 100 Liter pCt. Käufer fanden.

Breslau, den 28. Dezember.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war sehr schwach, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen feine Qualitäten gut beachtet, bezahlt per 100 Kilo. netto, weißer Weizen $5\frac{2}{3}$–$6\frac{2}{3}$ Thlr., gelber mit $5\frac{1}{3}$–$6\frac{1}{6}$ Thlr., feinster milder $6\frac{1}{4}$ Thlr., — Roggen bei schwachem Angebot preishaltend, per 100 Kilogramm netto $4\frac{11}{12}$–$5\frac{5}{12}$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste feine Qualitäten mehr beachtet, per 100 Kilo. neue 5–$5\frac{1}{3}$ Thlr., weiße $4\frac{11}{12}$–$5\frac{1}{3}$ Thlr., weiße $5\frac{1}{3}$–$5\frac{3}{4}$. — Hafer wenig verändert, per 100 Kilogr. $5\frac{1}{4}$–$5\frac{7}{12}$–$5\frac{11}{12}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais mehr angeboten, per 100 Kilo. 5–$5\frac{1}{4}$ Thlr. — Erbsen matter, per 100 Kilogramm $5\frac{11}{12}$–7 Thlr. — Bohnen unverändert, per 100 Kilogr. $7\frac{1}{6}$–$7\frac{1}{2}$ Thlr. — Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{2}{3}$–$5\frac{1}{12}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$–5 Thlr.

Oelsaaten gut behauptet.

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

28. Dezbr.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind	Dls.-Ans.
2 Uhr Nm.	338,66	–3,8	N2	w.
10 Uhr Ab.	339,65	–4,3	SW1	bed.
29. Dezbr.				
6 Uhr M.	339,97	–5,2	O1	tr.

Wasserstand den 29. Dezember 3 Fuß 8 Zoll.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12 Uhr 25 Min. Mittags.

Warschau, 29. Dezbr. Heutiger Wasserstand 7 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Bei ihrer Abreise nach Gleiwitz empfehlen sich Freunden und Bekannten
Benno Lauber,
Maria Lauber,
geb. Gramse.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte Klassensteuer-Rolle der Gemeinde Stadt Thorn für das Jahr 1875 wird in der Zeit vom 29. December d. J. bis 7. Januar k. J. in unserer Kämmerei-Kasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Reklamationen gegen die Veranlagung binnen einer Präklusivfrist von drei Monaten seit Bekanntmachung der Rolle bei dem hiesigen Königl. Landrathsamte schriftlich anzubringen sind, daß die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung des etwa zu viel Gezahlten in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen geleistet werden muß.

Thorn, den 28. December 1874.

Der Magistrat.

Auction.

Donnerstag, 31. d. M., von 10 Uhr ab werde ich Brückenstr. Nr. 20 in dem früher Schnögoß'schen Laden, Umzugshalber verschiedene mahagoni und birkene Möbel, fast neu, als: Sopha, Spinde, Tische 2c. und Küchengeräth versteigern.

W. Wilckens, Auctionator.

Neujahrs-Gratulationskarten

in großer Auswahl empfiehlt
Walter Lambeck.

Bekanntmachung.

Zur Erbauung von Beamtenhäusern auf den Bahnhöfen Tauer, Briesen, Jablonowo, Dt. Eylau, Raudnitz und Bergfriede werden

830 cbm. Sprengsteine und
500 Mille Ziegel

gebraucht.

Die Anlieferung derselben auf irgend einem Bahnhof der diesseitigen Betriebs-Inspection zwischen Thorn und Osterode, im Ganzen oder in einzelnen Quantitäten, je nach Wahl der Lieferanten, soll dem Mindestfordernden übergeben werden und steht zur Entgegennahme von Offerten ein Termin auf den

12. Januar 1875
12 Uhr Mittags

in meinem Bureau auf Bahnhof Thorn an.

Lieferungslustige werden ersucht, ihre Offerten zu diesem Termin versiegelt und portofrei einzureichen. Die Bedingungen liegen in meinem Bureau und auf den Bahnhöfen Briesen, Bischofswerder, Jablonowo, Dt. Eylau, und Osterode zur Einsicht aus.

Thorn, den 28. Dezember 1874.

Der Eisenbahn-Bau-Inspector.
Siecke.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich zu Fabrikpreisen

Schrotmühlen, Dreschmaschinen
mit Göpelwerk und Strohschüttler,
Meidinger Regulir-Füllöfen.
R Grundmann

Neujahrskarten.

Albert Schulz,
Elisabethstr. Nr. 87.

Einladung zum Abonnement auf die illustrirten Modezeitungen

Victoria.

XXV. Jahrgang. **Erscheint 4 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr (6 Unterhaltungs-, 6 Modenummern mit 6 kolorirten Modekupfern): 2 R.-Mark 25 Pf (22½ Sgr.)

Haus und Welt

IV. Jahrgang. **Erscheint 2 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: 2 R.-Mark (20 Sgr.)
Dasselbe. **Pracht-Ausgabe** mit jährlich 52 colorirten Kupfern: 4 R.-Mark 50 Pf. (1 Thl. 15 Sgr.)

Illustrirte

Modenzeitung

II. Jahrgang. **Erscheint 1 Mal monatlich.** Preis für das ganze Vierteljahr: 80 Pf. (8 Sgr.)

Verlag von Franz Ebhardt.
Berlin, W., 8 Sigismundstrasse (Thiergarten).

Alle Buchhandlungen, in Thorn **Walter Lambeck,** und Postämter des In- und Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen und liefern auf Verlangen **Probe-Nummern gratis.**

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank zu Berlin

gewährt unkündbare hypothekarische Darlehne auf städtische und ländliche Grundstücke und zahlt die Valuta in baarem Gelde durch

die General-Agenten
Rich. Dühren & Co.,
Danzig, Milchkannengasse Nr. 6.

Die Actien-Gesellschaft für Wagenbau in Jauer,

empfiehlt ihre höchst soliden und reell gebauten, geschmackvoll ausgestatteten

Luxus-Wagen und Wagen aller Art,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, bei Verwendung nur besten Materials, zu verhältnißmäßig billigen Preisen.

Bekanntmachung.

Nachdem durch die Postordnung vom 18. Dezember 1874, welche mit dem 1. Januar 1875 in Kraft tritt, der mittelst Postauftrages (Postmandats) einziehbare Höchstbetrag auf 600 Mk R. M. festgesetzt worden ist, kommt das bisher stillschweigend geduldete Verfahren, nach welchem hier und da auch Postmandate zu höheren Beträgen eingeliefert worden sind, in Wegfall. Die Postanstalten haben Anweisung erhalten, vom 1. Januar 1875 ab Postaufträge, welche auf Beträge von mehr als 600 Mk R. M. lauten, nicht mehr zur Ausführung zu bringen, sondern als unbestellbar an den Auftraggeber zurückgelangen zu lassen.

Das General-Postamt macht auf diese Vorschrift besonders aufmerksam, da deren Nichtbeachtung, namentlich soweit es sich um die Einziehung von Wechseln handelt, Verluste für die Absender nach sich ziehen kann.

Es empfiehlt sich, den Sendungen mit Postaufträgen das zur Uebermittelung des eingezogenen Betrages an den Absender erforderliche und bereits entsprechend ausgefüllte Postanweisungsformular bz. bei Beträgen von mehr als 300 Mk R. M. zwei dergleichen Formulare beizufügen.

Berlin W., den 23. Dezember 1874.

Kaiserliches General-Postamt.

!! Bei Beginn der Rechnung in Reichsmark !!
empfiehlt

Walter Lambeck,

Buchhandlung,
Thorn, Elisabethstraße Nr. 3/4,
sein assortirtes Lager von

Contobüchern aller Art

in Markwährung aus der renommirten Fabrik von Oscar Sperling & Hunger in Leipzig zu Original-Fabrikpreisen.

16, 1 Tr. Brückenstraße 16, 1 Tr.

Berliner Schuh- und Stiefel-Fabrik

von
Robert Kempinski
empfiehlt zu herabgesetzten Preisen
hochelegante Herren- u. Damenstiefel.

Vacanzen

in **verschiedenen Branchen** werden gegen Francoeinsendung von Einem Thaler umgehend nachgewiesen durch das

Central-Versorgungs-Bureau „Nordstern"
Breslau, Neuschestraße 20.

NB. **Stellenvergeber** erhalten den Nachweis geeigneter Persönlichkeiten **kostenfrei.**

Die Einführung der Reichswährung

wird voraussichtlich das Erlassen der mannichfaltigsten Anzeigen im Gefolge haben, und empfiehlt sich daher zur Vermittelung derselben auf's angelegentlichste die

Annoncen-Expedition
an alle Zeitungen des In- und Auslandes
von **G. L. Daube & Co.**

Centralbureau: **Frankfurt a. M.**
Filialbureaux in allen bedeutenderen Städten

Zeitungs-Cataloge gratis-franco.

Auf Wunsch Kostenvoranschläge.

Neue franz. Wallnüsse,
Cath. Pflaumen,
neue mess. Apfelsinen,
do. Citronen,
Sardinen à l'huile,
große Marzipan-Mandeln,
Puder-Zucker,
gemahl. und harte Raffinade,
geich. Victoria Erbsen,
Schaalmandeln,
Feigen, Sultaninen,
Traubenrosinen,
eingemachte Früchte,
sowie sämmtliche Colonial-Waaren zu den billigsten Preisen bei

Heinrich Netz.

Zum 1. Januar wird bei recht gutem Gehalt eine tüchtige erfahrene

Wirthin

für Milch und Hauswirthschaft in

Czekanowko,

bei Lautenburg gesucht.

1 möbl. Vorderzimmer ist zu verm. Breitestr. Nr. 51, 2 Tr.

Mir wurden am 23. Abds. zwischen 4 und 5 Uhr von meinem Schlitten in der Nähe der Post ein Markt-Hand-Korb, enthaltend: Fleischwaaren, Medicamente, 3 Werthpapiere und verschiedene Quittungen gestohlen. Ich warne Jedermann vor Ankauf der 3 auf meinen Namen ausgestellten Schuldscheine (in Höhe 2 à 100 und 1 à 15 Thlr.) Dem, der mir zur Wiedererlangung verhilft, eine Belohnung.

Lonzyner Hütung. **Aug. Haupt.**

Da mich meine Frau **Karoline Schröder** böswillig verlassen hat, so warne ich hiermit Jeden, meiner Frau auf meinem Namen etwas zu borgen oder zu zahlen, da ich für nichts aufkomme; auch den Servis für die bei mir ausgemietheten Militairmannschaften ihr nicht zu geben, da dieselben von mir bequartiert werden.

Schröder, Schuhmacher.

2 Comtoir-Schreibpulte

sind zu verkaufen Brückenstraße 19, parterre.

Mehrere **elegante Jagdschlitten** sind zu haben in der Wagenfabrik von **S Krüger.**

Franz. Pflaumen à 5, 8 und 10 Sgr. das Pfd. empf. L. Dammann & Kordes.

Mein Grundstück hier, Seeglerstraße Nr. 141 bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

S. Zakrzewski (Heilgehilfe.)

Malzextract-Bier

pro 1 Thlr. 25 Flaschen excl. bei
Carl Spiller.

Neue französische gute Wallnüsse bei
L. Dammann & Kordes.

Stellensuchende

aller Branchen werden placirt. Bureau „Germania," Breslau, Neuschestr. 52

Neust. Markt 145 i. e. mbl. Z. n. K. an 1–2 Herren zu vrm. Näh 2 Tr.

Gestern Abend 6 Uhr ist meine liebe Frau von einem gesunden Knaben entbunden, welches hiermit hocherfreut anzeigt

Thorn, den 29. Dezember 1874.

William Landeker.

Kaufmännischer-Verein.

Die geehrten Mitglieder werden hiermit zu Mittwoch, den 30. Dezember, Abends 8 Uhr zu einer

General-Versammlung

Behufs Neuwahl des Vorstandes in das **Hildebrandt'sche** Lokal eingeladen.

Der Vorstand.

Sylvester-Abend. Ball.

Entree 7½ Sgr. Anfang 6 Uhr.
Wozu einladet
M. Jarentowski,
vorm. Majewski,
Bromberger Vorstadt.

Freitag, den 1. Januar
Großes Tanzvergnügen.
Anfang 4 Uhr. Ende practise 10 Uhr.
Entree à Person 5 Sgr.
M Jarentowski,
vorm. Majewski,
Bromberger Vorstadt.

Mandeln und Puderzucker zu Marcipan bei L. Damman & Kordes.

Mit dem 1. Januar k. J. werden zu den Wechsel-Disconto-Berechnungen bei der Königl. Bank neue **Disconto-Nota's** erforderlich. Dieselben sind, genau nach der Anweisung der Königl. Bank-Commandite gefertigt, à Buch 6 Sgr. vorräthig in der Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Ein junges anständiges Mädchen wünscht in einem Ladengesch. Engagement. Adressen in der Exped. d. Ztg

Logis für einen jungen Mann Weißestr. Nr. 76, 3 Tr. zu vermiethen.

Ein möbl. Zim. ist sof. zu verm. nach vorn. Breitestr. Nr. 444. 2 Treppen.

1 unmöbl. Zim. z. verm. Breitestr. 45.

Ein geräum. möbl Zimmer mit Betten ist von sofort billig zu vermiethen St. Annenstr. 187, 1 Tr

Parterre ist ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom 1. Januar zu vermiethen Gerechtestr. Nr. 95.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Gerstenstr. Nr. 78, 2 Tr.

1 mbl. Zim zu verm Gerechtestr. 11,

Eine Parterre Wohnung, bestehend aus 3 Stuben und Küche habe vom 1. April k. J. zu vermiethen.

Rob. Tilk.

Eine große Familienwohnung in Breite Straße 444 von Ostern ab zu vermiethen von

D. Sternberg.

1 mbl. Zimmer zu vermth Bäckerstr 16.

Seglerstr. 136 sind kleine Wohnungen mit Stallung und Remisen zu vermiethen. Näheres bei Herrn

B Unruh.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 20. bis incl. 28. December cr. sind gemeldet:

a. als geboren

1. ein S. d. Premier-Lieut. Otto Strasbe — 2. Max Theodor Alfred, S. d. Bureaudieners Christ. Friedrich Voigt — 3. Paul Alexander, S. d. commiss. Bahnwärters Paul Andr. Grabowski — 4. Wladislawa Marianna Boleslawa, T. d. Schiffseigner Joh. Markowski — 5. Wladislawa Catharina, T. d. Tischlerges. Paul Franz Andreas Wiewiorowski 6. Max Carl, S. d. Gerichtsboten Fr. Siggel — 7. Olga Bertha, T. d. Arb. Michael Gustav Pepau — 8. Stephan Wilh., S d. Maurerges. Carl Fr. Kinzel — 9. Anton Victor, S. d. Arb. Anton Bubel;

b. als gestorben

1. Schuhmacherges. Jos. Baczinski, 61 J. 5 M. alt (im städt. Krankenhause) — 2) Rob Reinhold, S. der verw. Töpferg. Henriette Proß. 3) Bertha Hedw. Rosa, T. d. Kfm. G. Hirschfeld, 5 J 5 M alt. 4. Max Emil, S. d. unverehel. Friedericke Rosdeck, 1 M. 7 T. alt — 5. ein todtgeb. S. d. unverehel. Anna Kilanowski — 6. Georg, S. des Maurerges. Ludwig Golembiewski, 2 J. 2 M. alt — 7. Friedr. Martin, S. d. Maurerges. Fr. Martin Lange, 3 J. 1 M. alt — 8. eine todtgeb. T. d. Arb. Ed. Brock — 9. Schneidermstr. Carl Rüßler, 64 J. 5 M. alt — 10. Stanislaus, S. d. Arb. Jos. Markiewitz, 1 J. 4 M. alt;

c. zum ehelichen Aufgebot

1. Eigenthümersohn Rud. Herm. Czischke aus Marschauer Berg und Emilie Erdmuth Hellwig aus Langereich — 2. Koch Robert Wilh. Hugo Franke aus Schneidemühl und Ida Bertha Elise Velsinger;

d. ehelich sind verbunden

1. Schneiderges. Andr. Lewandowski und Ida Therese Otto, beide aus Thorn (A.) — 2. Müllerges. Joh. Fr. Schmidt und Amalie Dorothea Baumgärtner (Alt) — 3. Droschkenkutscher Stephan Michalak und Marianna Kaczarska aus Thorn (Altst.)

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.